



Freiburger
Orchester-
Gesellschaft

SINFONIEKONZERT

Sonntag 17. Nov. 2024 | Zachäuskirche Freiburg

JOHANNES BRAHMS

Tragische Ouvertüre d-Moll
op. 81

LUDWIG

VAN BEETHOVEN

Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67



Johannes Brahms (1833-1897)
Tragische Ouvertüre d-Moll op. 81

Ludwig van Beethoven (1770-1827)
Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

1. Allegro con brio
2. Andante con moto
3. Allegro
4. Allegro



Hier
spielt die
Musik.
Gillhaus.



MUSIK. GILLHAUS.
Eine **intakte** Welt.

In Freiburg. www.musik-gillhaus.de



Nicht für die Ewigkeit, aber für geschätzte 500 Millionen Jahre sind sie gemacht: die „Voyager Golden records“. Das sind zwei vergoldete Kupfer-Datenplatten, die an Bord der beiden Raumsonden Voyager 1 und 2 im Jahr 1977 ins Universum aufgebrochen und bis zum heutigen Tag im Weltall unterwegs sind. Sie sollen Zeugnis über uns Menschen auf der Erde ablegen. Auf diesen Platten sind Bilder gespeichert, Aufnahmen von menschlichen Stimmen in verschiedenen Sprachen, Geräusche wie Wind und Traktorenlärm, Musik aus verschiedenen Kulturen UND - der erste Satz der *Sinfonie Nr. 5 c-Moll von Ludwig van Beethoven*.

„Ta-ta-ta-taaaa“: Es gibt wahrscheinlich keine andere Tonfolge, die weltweit so bekannt ist wie der Anfang dieser fünften Sinfonie. Sie ging als *Schicksalsinfonie* in die Musikgeschichte ein. Aber klopft da wirklich das Schicksal an die Tür oder steckt noch viel mehr dahinter?

Beethoven war bereits zu Lebzeiten zu einem Mythos geworden. Johannes Brahms schrieb 1870 an den Dirigenten Hermann Levi: *„Sie haben keinen Begriff davon, wie es unsereinem zu Mute ist, wenn er immer so einen Riesen (Beethoven) hinter sich marschieren hört.“* In den Augen etlicher Zeitgenossen wurde er zum legitimen Nachfolger Beethovens. Brahms' *Tragische Ouvertüre d-Moll* steht heute als Auftakt zu Beethovens himmelstürmenden 5. Sinfonie auf dem Konzertprogramm.

„Die Kunst, die Verfolgte findet überall eine Freystadt, erfand doch Dädalus eingeschlossen im Labirinthe die Flügel, die ihn oben hinaus in die Luft emporgehoben, o auch ich werde sie finden, diese Flügel.“ So schrieb Beethoven 1812 an seinen Freund Nikolaus Zmeskall.¹⁾ Wahrscheinlich hat er sich damals nicht träumen lassen, dass sich diese Worte 165 Jahre später in abenteuerlicher Weise bewahrheiten würden, indem sich seine Musik auf die Reise zu den Sternen begibt.

¹⁾ *Beethoven an Nikolaus Zmeskall, Wien, 19. Februar 1812 (BGA 553). Wien, Österreichische Nationalbibliothek, 7/2-3, Beethoven-Haus Bonn*

Johannes Brahms (1833 - 1897)

Tragische Ouvertüre d-Moll op. 81

Als Johannes Brahms am 7. Mai 1833 im Hamburger Gängeviertel zur Welt kam, war Ludwig van Beethoven gerade sieben Jahre tot. Brahms war sich der großen Fußstapfen bewusst, in die er trat. Doch er ließ sich nicht entmutigen und schuf seine ganz eigene Musik.

Auf seiner ersten Konzertreise mit 20 Jahren lernte er in Düsseldorf das Ehepaar Schumann kennen. Diese Begegnung war entscheidend für sein Leben. Im gleichen Jahr veröffentlichte Robert Schumann einen schwärmerischen Beitrag über den jungen Komponisten in der **Neuen Zeitschrift für Musik**, was Brahms den Weg zu einem Berufsleben als angesehener Musiker ebnete.

Mit Clara Schumann verband Brahms ein sehr inniges Verhältnis. Nach Schumanns Tod im Jahre 1854 wurde aus der zarten Freundschaft zu Clara eine stille Liebe. Geheiratet hat er nie.

Im September 1862 verließ Brahms Hamburg und zog nach Wien. Durch die Veröffentlichung seiner Werke kam er zu einem ansehnlichen Vermögen, das ihm finanzielle Unabhängigkeit ermöglichte.



PRO PIANO

*Klaviere & Flügel
nur vom Feinsten!*

*Andreas Felden
Rehlingstraße 16
79100 Freiburg
Tel 0761/70 67 19*

SAUTER 1851
—Pianofortemanufaktur—



Er unternahm viele Konzertreisen als Pianist und zunehmend auch als Dirigent seiner eigenen Werke. Ende 1871 ließ er sich endgültig in Wien nieder. Nun war er eine führende Persönlichkeit in der internationalen Musikszene und wurde als Pianist, Dirigent und Komponist bewundert und verehrt.

Die Sommermonate pflegte Brahms in Sommerfrischen²⁾ zu verbringen. Das österreichische Ischl, damals noch ohne „Bad“ im Namen, war der Ort, an dem er viele Sommer verbrachte. Hier in Ischl entstand 1880 die **Tragische Ouvertüre**. Ursprünglich wollte er nur die *Akademische Fest-Ouvertüre* schreiben, zum Dank für die Ernennung zum Ehrendoktor an der Universität Breslau. Doch dabei blieb es nicht. Fast gleichzeitig entstand ihre Zwillingschwester, die *Tragische Ouvertüre*. An seinen Freund, den Chirurgen Theodor Billroth schrieb er: „*Die Akademische hat mich noch zu einer zweiten Ouvertüre verführt, die ich nur eine ‚Dramatische‘ zu nennen weiß – was mir wieder nicht gefällt. Früher gefiel mir bloß meine Musik nicht, jetzt auch die Titel nicht, das ist am Ende Eitelkeit – ?*“

Ouvertüren entwickelten sich im Zuge der Romantik zu einer eigenen Gattung. Diese relativ kurzen, instrumentalen Werke dienten ursprünglich zur Eröffnung von Schauspielen, Opern oder Balletts. Später gab es auch reine Konzertouvertüren. Vielleicht hatte der Wiener Theaterdirektor Franz von Dingelstedt mit seiner Anregung, Schauspielmusik für eine *Faust*-Inszenierung zu komponieren, Brahms zu dieser Musik inspiriert. Das berichtet zumindest Max Kalbeck 1913 in seiner Biographie über den Komponisten.³⁾ Der zu jener Zeit sehr einflußreiche Musikkritiker Eduard Hanslick hätte eher *Hamlet* gewählt, wenn er sich für eine bestimmte Tragödie hätte entscheiden müssen.

Mit zwei Orchesterimpulsen und Paukenwirbeln steigt die *Tragische Ouvertüre* direkt ins Geschehen ein. Das Hauptthema steigert sich, zuerst noch leise, dann aber bis zur vollen Größe. Der Charakter des Werkes ist aus diesem Material gewoben. Dem impulsiven Anfang folgt als Durchführung ein ruhiger Mittelteil mit einem Marschmotiv. Die nicht gerade übliche Bläserbesetzung verleiht der Ouvertüre einen dunklen und festlichen Klang. Und dennoch erzeugt die Schönheit und instrumentale Farbigkeit des zweiten Themas ein kleines musikalisches Lächeln.

²⁾ Der vor allem im 19. Jahrhundert verbreitete Begriff „Sommerfrische“ bezeichnet den Erholungsaufenthalt der Städter auf dem Lande zur Sommerzeit.

³⁾ Kalbeck, Max (1850 - 1921): *Johannes Brahms. Band 3, 2. Auflage, Berlin: Deutsche Brahms-Gesellschaft, 1913, S. 229-266.*

Ludwig van Beethoven (1770 - 1827)

Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

Als Ludwig van Beethoven im November 1792 nach Wien kam, war er 21 Jahre alt und Kompositionsschüler von Joseph Haydn. Acht Jahre zuvor war er schon einmal in Wien gewesen, um Schüler von Wolfgang Amadeus Mozart zu werden. Nach einem dreimonatigen Aufenthalt kehrte er damals aber in seine Heimatstadt Bonn zurück. Es ist nicht bekannt, ob es überhaupt zu einer Begegnung mit Mozart kam, sein Schüler wurde er jedenfalls nicht. Seine zweite Studienreise nach Wien wurde zu einem dauerhaften und schließlich endgültigen Aufenthalt.

Es waren unruhige Zeiten. **Napoleon Bonaparte** führte Krieg in Europa und trug die Ideen der Französischen Revolution in die europäischen Monarchien. Beethoven teilte die Ideale von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Er griff Rhythmen und Motive aus der französischen Revolutionsmusik auf und verarbeitete sie in seinen Werken - auch in der 5. Sinfonie. Dass sich Napoleon 1804 selbst zum Kaiser krönte, war für ihn eine bittere Enttäuschung. Das ist die Zeit, in der Beethoven die Komposition seiner 5. Sinfonie begann. Im März 1808 war sie fertig.



Er war zu dieser Zeit bereits schwerhörig. Seine Krise jedoch, in der auch das bekannte **Heiligenstädter Testament** entstand (1802), hatte er schon hinter sich gelassen. Es gibt jedenfalls keinen Hinweis darauf, dass sie noch einen Einfluss auf die Sinfonie gehabt hätte. Mit der Taubheit war seine Pianistenkarriere beendet. Aber er wollte als großer Komponist in die Geschichte eingehen.

„**So pocht das Schicksal an die Pforte**“. Oder vielleicht doch nicht? Seit Beethovens zwielichtiger Sekretär und Biograf Anton Schindler dieses angebliche Schicksalszitat seines Meisters in Umlauf gebracht hat, scheiden sich in der Frage nach dem Anfangsmotiv der Fünften die Geister. Schindlers Aussage ist umstritten. Manche halten sie für glaubwürdig, andere für frei erfunden.

Was nun tatsächlich Beethovens Gedanken gewesen sind, weiß nur Beethoven selbst. Es gibt jedoch Musikwissenschaftler, die der Ansicht sind, dass die 5. Sinfonie nicht vom Schicksal eines Einzelnen handelt, sondern vom Streben nach Freiheit im Allgemeinen.

Der Aufbau der Sinfonie erscheint auf den ersten Blick ganz normal. Aber *die Form entwickelt sich, indem Beethoven erkennt, der große Éclat triomphal, um den es ihm geht, kann nicht plötzlich kommen, er muss den Weg dorthin komponieren, muss die Leute hinführen.*⁴⁾ Und das ist die Revolution an sich in seiner Musik. Beethoven verlässt die konventionelle Form der Sinfonie und nimmt sich die Freiheit, seiner Musik eine neue Sprache zu verleihen.

Bis dahin war die Instrumentalmusik der Wiener Klassik eher von einer Einfachheit und Eleganz geprägt und die Sinfonien hatten ein klar strukturiertes Satzgefüge. Beethoven verwebt nun seine Sätze geschickt miteinander. Er baut die Sinfonie dramaturgisch auf und führt die Musik auf diesem Weg bis hin zum großen Finale. Hier ist nichts mehr zu spüren von der leichten, galanten Unterhaltungsmusik, die bisher in der Wiener Musikszene vorherrschte.

So beginnt der **erste Satz (Allegro con brio)** in c-Moll. Dieser Satz ist überraschend kurz, tief dunkel und furchterregend. Und er kommt nicht zum erhofften Ende – noch nicht. Denn nun geht die Musik den Weg, den der römische Philosoph Seneca *Per aspera ad astra* (durch das Raue zu den Sternen) nennt oder noch passender formuliert: *durch Nacht zum Licht*.

⁴⁾ Peter Gülke (Dirigent und Musikwissenschaftler) in einem Interview über Beethoven und die Revolution, © Stefan Siegert - mit freundlicher Genehmigung

Der zweite Satz (*Andante con moto*) beginnt mit einem ausschweifenden Gesang der tiefen Streicher. Zaghaft keimen Hoffnung und Zuversicht auf; der Schriftsteller E.T.A. Hoffmann nennt sie „*die freundlichen Gestalten, welche tröstend uns umgaben.*“⁵⁾ Das Dunkle ist hier jedoch längst noch nicht vergangen.

Es folgt **der dritte Satz (*Allegro*)** – ein Scherzo. Er ist das letzte Glied in der Sinfonie, das Beethoven noch eingewoben hat, um alles zu verbinden. Mit einem überraschenden Ende in beinahe unheimlichem Pianissimo schafft er den Übergang, der im Dunklen beginnt und dann mit dem Beginn des **Finalsatzes (*Allegro*)** in leuchtendem C-Dur geradezu explodiert. Siegesicher stimmen nun auch die Posaunen, Kontrafagott und Piccoloflöte mit ein. Beethoven wusste sehr genau um die Wirkung einer solchen Bläserbesetzung, die der eines Militärorchesters entsprach. Doch selbst jetzt führt er uns vor der Reprise noch einmal zurück in die düsteren Sphären des dritten Satzes.

Ein zweites Mal geht er den *Weg durch Nacht zum Licht*. Nur so kann er sicher sein, dass es jeder verstanden hat. Und nun ist es wahrhaftig und endgültig ein jubelndes, strahlendes Finale – ein großer triumphierender Siegesgesang.

Es mag Zufall sein, dass sich im Seitenthema des Finales die Worte *La Liberté (die Freiheit)* unterlegen lassen. Das Motiv hat viel Ähnlichkeit mit dem Abschnitt *Chantons la liberté* in einer Hymne von Claude Rouget de Lisle (1760-1836). Diese Hymne ist im Umfeld der Französischen Revolution entstanden und war in jener Zeit recht bekannt. Dass Beethoven sie tatsächlich verarbeitet hat, ist allerdings nicht belegt. In Frankreich wird die 5. Sinfonie jedenfalls nicht als Schicksalsinfonie bezeichnet, sondern als *chant de victoire* – als Siegesgesang.

⁵⁾ E.T.A. Hoffmann: Rezension von 1810 für die *Allgemeine Musikalische Zeitung*: „*Beethovens Symphonie c-Moll, Nr. V, op. 67*“



Klaviere, Digitalpianos, Flügel, Stimmungen, Reparaturen, Konzertdienst

Untere Schwarzwaldstr. 9a, 79117 Freiburg, Tel. 07 61 - 790 700, www.lephtien.de, info@lephtien.de

Lukas Grimm Dirigent

Lukas Grimm (*1986) studierte Kirchenmusik und Orgelimprovisation an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. An der Musikhochschule Karlsruhe schloss er ein Studium der Orchesterleitung an, welches er im April 2014 mit Auszeichnung beenden konnte.

Preise, beispielsweise beim Internationalen Kompositionswettbewerb „*Aristide Cavaillé Coll*“ Paris 2011, und Kommissionen (unter anderem „*Quincena Musical de San Sebastián*“ 2013) zeugen von seiner Tätigkeit als **Komponist** für alle Arten von Besetzungen.

Seine **Orgelimprovisationen** brachten ihn neben vielseitigen Konzerteinladungen mehrfach in die Finals der großen Orgelimprovisations-Wettbewerbe *St. Alban* (England) und *Haarlem* (Niederlande), bei welchem ihm 2014 der Preis des anwesenden Fachpublikums zugesprochen wurde.

Als Dirigent arbeitete und konzertierte Lukas Grimm bereits mit den *Stuttgarter Philharmonikern*, der *Philharmonie Baden-Baden*, dem *RIAS Kammerchor*, sowie den Chören des *NDR* und *MDR*.

Engagements führten ihn unter anderem zum Bundesjugendorchester, ans Badische Staatstheater Karlsruhe, zur Philharmonie Baden-Baden, sowie an die Volksschauspiele Ötigheim. Bei den Asien- und Europa-Tourneen des *Freiburger Barockorchesters* 2018 und 2019 übernahm Grimm für René Jacobs die Einstudierung der Chöre vor Ort. Er wurde von 2011 bis 2016 im **Dirigentenforum des Deutschen Musikrats** als Chordirigent gefördert und war Finalist des 2. Deutschen Chordirigentenpreises in der Berliner Philharmonie.

Lukas Grimm ist seit 2013 künstlerischer Leiter des *Freiburger Kammerchores* und des dazugehörigen *Freiburger Kammerorchesters*. 2016 übernahm er zudem die Leitung der *Freiburger Orchestergesellschaft*.

ERST
DIE
QUALITÄT
MACHT
MUSIZIEREN
ZUM
ERLEBNIS



**Musik
Bertram**

Friedrichring 9
D - 79098 Freiburg
Telefon: (0761) 27 30 90-0
E-Mail: info@musik-bertram.com
Internet: www.musik-bertram.com

Bildnachweis:

Titelseite Hintergrundbild:
Oberholster Venita auf Pixabay

Seite 3:
Voyager spacecraft und Golden
Record (NASA/JPL, Public domain,
Wikimedia Commons)

Die Freiburger Orchestergesellschaft

Die Freiburger Orchestergesellschaft wurde 1960 von Professor Horst Schneider gegründet und besteht heute aus knapp 60 Musikerinnen und Musikern, die nicht nur aus der Stadt Freiburg kommen. In wöchentlichen Proben wird zweimal im Jahr ein sinfonisches Programm erarbeitet, das in Konzerten in der Freiburger Region zur Aufführung kommt. Das Repertoire erstreckt sich von der Klassik über die Romantik bis hin zu zeitgenössischer Musik. Seit einigen Jahren liegt der Schwerpunkt auf Werken aus der Zeit der Romantik.

Das Orchester probt regelmäßig mittwochs ab 19.30 Uhr im großen Musiksaal des Freiburger Berthold-Gymnasiums. Gelegentlich finden Registerproben statt und zweimal im Jahr ein intensives Probenwochenende.

Möchten Sie mitspielen?

Melden Sie sich gerne per Mail oder sprechen Sie uns in der Pause oder nach dem Konzert einfach an.

Kontakt: vorstand-fog@gmx.de

Möchten Sie das Orchester unterstützen?

Spendenkonto:

IBAN: DE 57 6805 0101 0002 0380 56

Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau



Freiburger
Orchester-
Gesellschaft



SCHWARZWALD C H O C O L A D E





Zusammenhalt kann man probieren.

Vereine fördern heißt Gemeinschaft stärken.

Darum unterstützt die Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau viele spannende Projekte. Vom Kinderchor bis zum Vereinsfest, von der Breiten- bis zur Spitzenförderung.

Mehr Infos unter
sparkasse-freiburg.de



Weil's um mehr als Geld geht.